http://edoc.bseu.by:8080

für den Austausch zu politischen Themen. Minsk liegt nicht nur am geopolitischen Mittelpunkt Europas, sondern hat auch eine Historie als Ort zur Beseitigung der Konflikten: ein "neues Genf", wie einige Teilnehmer Minsk nannten. Daran nehmen Vertreter von Regierungen, Militärs, Geheimdiensten, Wirtschaft und Forschung teil. Unter den Teilnehmern waren: Alexander Lukaschenko, Präsident der Republik Belarus; Armen Sarkissian, Präsident der Republik Armenien; Jacek Czaputowicz, Außenminister der Republik Polen; Johannes Hahn, EU-Kommissar; Lassina Zerbo, Sekretär der Organisation des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen, und Gyde Jensen, Vorsitzende des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag.

Während der Konferenz diskutierten die Teilnehmer über Strategie in den Ost-West-Beziehungen. Der belarussische Präsident Alexander Lukaschenko forderte alle Seiten auf, zusammenzuarbeiten, um den internationalen und regionalen Bedrohungen zu begegnen. MSC-Vorsitzender Wolfgang Ischinger versicherte die Teilnehmer, dass es "keine unlösbaren Konflikte gibt".

Als Ergebnis kann man folgendes schlussfolgern: In Minsk wurden aktuelle Probleme beraten und belarussische Initiativen präsentiert, die Frieden und Sicherheit unterstützen. Es ist wichtig, dass man die belarussische Stimme vernommen hat. Es wurden viele interessante Ideen bekanntgegeben. Wir werden entsprechende Konzepte vorbereiten. Die Durchführung ähnlicher Veranstaltungen in Belarus erhöht das Ansehen des Staates auf der internationalen Arena und stärkt seine Souveränität. Die Teilnehmer der Sitzung denken, dass die Verhandlungen in Minsk ergebnisreich sind. Alle stuften das Treffen positiv ein. “Wir haben alles Mögliche getan, damit sich die Gäste komfortabel fühlen“, so Wladimir Makej.

I. Mursovskij
И. А. Мурзовский
ВА РБ (Минск)
Научный руководитель Е. Л. Банникова

SÜDAFRIKA: GESCHICHTE DER SPEZIALEINHEIT KOEVOET

ЮЖНАЯ АФРИКА: ИСТОРИЯ СПЕЦПОДРАЗДЕЛЕНИЯ КУФУТ

Koevoet war im grün markierten Namibia stationiert, kämpfte für das südlich gelegene Südafrika gegen Rebellen, die vom nördlich gelegenen Angola unterstützt wurden. Koevoet (afrikaans und niederländisch Kuhfuß) war eine paramilitärische Spezialeinheit der südafrikanischen Polizei zur Aufstandsbekämpfung, die zwischen 1978 und 1989 in Südwestafrika (heute Namibia) operierte.

Die Einheit verfolgte mit Hilfe von einheimischen Fährtenlesern, meist der San, SWAPO-Rebellen in einem Guerillakrieg, meist unter Einsatz von gepanzerten Truppentransportern vom Typ Casspir. Gegen die Einheit erhob die SWAPO Vorwürfe der Folter und der Vergewaltigung. Mit dem Übergang Namibias in die Unabhängigkeit und dem Ende der Apartheidsära in Südafrika wurde Koevoet Ende 1989 aufgelöst.

Bis zur Unabhängigkeit Namibias im Jahre 1990 setzte die südafrikanische Armee etwa 3000 San als Fährtensucher gegen die Unabhängigkeitsbewegung SWAPO ein. Ähnlich gingen die portugiesischen Kolonialherren in Angola vor, was nach der Unabhängigkeit Angolas in den 1970er Jahren zur weitgehenden Vertreibung der San führte.

Koevoet war 1978 die Idee von Hans Dreyer, damals Colonel, später Major-General der südafrikanischen Armee. Er orientierte sich dabei an den Flechas, die Portugal in Angola eingesetzt hatte, und den Selous Scouts aus Rhodesien; jeweils einheimische Fährtenleser, die unter weißen Offizieren auf Seiten der Kolonialmächte kämpften. In den Zeiten ihrer Existenz verlor Koevoet 153 Mann und tötete mindestens 3861 mutmaßliche SWAPO-Mitglieder. Mit dem Übergang Namibias in die Unabhängigkeit wurde Koevoet Ende 1989 aufgelöst.

Nach ihrer Auflösung fanden viele Mitglieder der Koevoet Beschäftigung in privaten Sicherheits- und Militärfirmen wie Executive Outcomes (ein privates Sicherheits- und Militärunternehmen) und Sandline International (ein privates Sicherheits- und Militärunternehmen, das Kriegsmaterial und Hilfskräfte für weltweite Einsätze in Kriegs- oder Bürgerkriegsregionen anbot). Ende April 2015 wurde bekannt, dass mehrere Veteranen der Einheit als Söldner наемник für die nigerianische Armee gegen die Terrorgruppen im Bundesstaat Borno eingesetzt wurden.

Ehemalige Koevoets kommen heute im Rahmen von Nachbarschaftswachen in der namibischen Hauptstadt Windhoek zum Einsatz. Die Interessensvertretung der Koevoet NamVet, verlangt die Anerkennung der ehemaligen Soldaten als Kriegsveteranen. Dieses wurde durch den namibischen Staatspräsidenten Hage Geingob im August 2017 abgewiesen.

Im Gelände in Pretoria befindet sich eine Gedenkstätte für die 165 im Einsatz gestorbenen Angehörigen der Koevoet-Truppen in Namibia.